

Pränumerations-Preise:

Für Arab: Ganzjährig . . . 14 fl. — kr. Halbjährig . . . 7 „ — „ Vierteljährig . . . 3 „ 50 „ Mit Postversendung: Ganzjährig . . . 16 fl. Halbjährig . . . 8 „ Vierteljährig . . . 4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. B. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Das Cultusministerium und die Concilsbeschlüsse.

N. West, 5. November.

Von glaubwürdigster Seite geht uns heute die Nachricht zu: Cultusminister Pauler werde nächster Tage zurücktreten, während August Tréfort das so erledigte Portefeuille erhielt. — So erfreulich uns der erste Theil der Nachricht erscheint, so wenig glaublich finden wir den letzten Theil. August Tréfort wurde schon wiederholt ein Portefeuille angeboten — zuerst das des Handels, dann das der Finanzen, nach dem Tode seines Schwagers Cötvös wurde ihm dessen Ressort angeboten — der Abgeordnete von Papa lehnte immer ab. Erstens hat ein 6—8facher Verwaltungsrath es „gottlob nicht nöthig“, sich nach einem Ministerhotel zu sehnen, zweitens ist die Ministerschaft bei uns wirklich nur mit sehr wenigen Annehmlichkeiten verbunden und drittens ist das Portefeuille des Cultus bei uns gerade ein solches, das jeden nicht ganz radicalen Mann — und wäre er sonst der Hochbegabteste — zum Falle bringen muß, während Tréfort sehr begabt, aber gut, ja hochkatholisch ist. An die Ministerschaft Tréfort glauben wir also nicht, wohl aber an den Rücktritt Pauler's.

Auf die furchtbare Strafe, die dem renitenten Bischof von Stuhlweissenburg wurde, haben die ungarischen Bischöfe mit einer Zustimmungserklärung zu den Concilsbeschlüssen geantwortet. Erzbischof Haynald selbst, als gewiegter Streiter der Kirche, wartete zuerst ab, welche Folgen die Anerkennung der Concilsbeschlüsse für die Collegen haben werde, und als er diese furchtbaren Folgen in ihrer ganzen Größe sah — ging er hin und that wie die Collegen, that's nur noch etwas demonstrativer.

Was kann die ungarische Regierung nun thun? Soll man etwa den Herren Bischöfen en masse „die Mißbilligung, den Tadel und das Befremden Sr. Majestät“ aussprechen? Das hieße das königliche Wort neuerdings lächerlich gemacht — das wäre ein Staatsvergehen. Eine andere Maßregel aber ist der ungarischen Regierung nicht gut möglich, denn das ist der Fluch der ersten Schwäche, daß sie immer neue Schwächen fordert. Eine Regierung die sich einmal machtlos oder — kopflos gezeigt hat, möge dann immerhin bramarbasiren, so viel sie wolle — die Löwenhaut macht allein nicht sonderliche Angst.

Man erzählt sich, Graf Andrassy solle in seiner genialen Weise geäußert haben, ihm sei es herzlich gleichgültig, was die frommen Herren mit jammt „ihrem“ Cultusminister anfangen, wenn sie ihm nur sonst sicher seien. Darum fällt jetzt Pauler — was uns wahrlich nicht allzutiefes Herzleid verursachen wird; darum muß jeder ungarische Cultusminister fallen. Wenn dem Herrn Ministerpräsidenten die Sache wirklich so ganz gleichgültig ist, dann wüßten wir ihm einen sehr geeigneten, den geeignetesten Nachfolger Paulers zu nennen; es wäre dies Seine Eminenz Herr Daniel von Sekelsalussy.

Es ist das beileibe kein Spaß, sondern bitterer Ernst. Der Herr Minister wäre dann der Frommen ganz sicher und wir wären auch „sicher“ — uns Beiden könnte somit sehr gut geholfen werden.

Ein Wort zur föderalistischen Agitation.

Dr F. West, 5. November.

Hohenwart und seine publicistischen Gesinnungsgenossen halten ihr gegebenes Versprechen: für den Föderalismus in Cis- und Transleithanien das Möglichste zu thun. Dies agitatorische Vorgehen auf offenem literarischem, in geheimen Schleichwegen, ist zwar Hochverrath am staatlichen Grundgesetze, am gejeslich

sanctionirten Dualismus, Verrath am inneren Frieden, an dem Monarchen und der Constitution selbst, doch den Panflaven, Feudalen, ultramontanen Clericalen sind all diese, von wahren Patrioten hochgehaltenen Gegenstände, nichts als Bagatelle; der Zweck heiligt die Mittel. Hegemonie des Slavenhums, Verbeimung des Panflavisimus durch das Föderativsystem in Oesterreich-Ungarn ist Zweck und diesem gegenüber hören echt jesuitisch die elendesten Mittel auf, verwerflich oder schlecht zu sein. Lassen Sie nur Mocsomly's letzte Interpellation betreffs der österreichischen Ministerkrise und Sie werden sich überzeugen, ob nationaler Fanatismus nicht bereit wäre, sich mit den inneren und äußeren Feinden der vaterländischen Verfassung unverantwortlich zu verbünden. Lassen Sie die letzten Stimmen der Prager „Correspondenz Slave“, um zu vernehmen, wie feindlich die ungarische Regierung Bildung und Cultur auf nichtungarischem Gebiete verfolgt, lesen Sie die letzte Nummer der „Politik“, die musterhafteste Verleumdungsillustration eines „ungarischen Serben“, dort finden Sie frech ausgesprochen, als hätte man Miletics gegenüber nicht die geringste Quotion gestattet, weil den Demonstranten nicht in Allem freier Lauf gelassen wird; dort finden Sie frech entstellt behauptet, daß Miletics bloß wegen des ehemaligen Varnus Rauch unschuldig eingekerkert gewesen, während doch nach schoungerichtlichem Urtheile in Folge fortgesetzter literarischer Agitationen seine Verurtheilung erfolgte; dort finden Sie nach Geflogenheit erfinden, daß magyarischer Hochmuth an Unterdrückung und Verfolgung nichtungarischer Nationalität das non plus ultra leistet, während doch bekanntlich der Uebermuth in gewissen feudalistischen, namentlich czechischen Kreisen sogar die Grundgesetze der Monarchie pro domo panslava zu zerstören gestrebt; dort finden Sie alles Feuer und Flamme speiend geschildert, was den Druck der Magyaren zu dulden verurtheilt, während doch einzig und allein nur dort Erbitterung, Schässigkeit, ungarfeindliche Stimmung unterdrückten Grimm verräth, wo die Freiheit der Presse zur lügenhaften Frechheit, wo Agitationsmanie zur Panace slavischer Staatsheiligkeit geworden.

Politische Uebersicht.

Arab, 6. November.

Nachrichten aus Wien melden übereinstimmend, daß der kaiserlichen Entschloßung über den Antrag, den Freiherr von Kellersperg hinsichtlich der Zusammenstellung des neuen Ministeriums nunmehr überreicht hat, in kürzester Zeit entgegengehen werden darf.

Der „Botrok“ veröffentlicht das Memorandum Kiegers und Claws. Dasselbe betont zunächst, daß die Verhandlungen unter den Auspicien des Kaisers stattfanden und daß die Czedenführer nur unter der Bedingung in dieselben eintraten, daß die von der Regierung ihnen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen vom Kaiser angenommen würden. In Folge dessen entstand ein zweites Reskript, das sorgfältig redigirt und schließlich von beiden Theilen angenommen wurde. Dieses Reskript wurde uns für den Fall gewährt, als der Landtag die Reichsrathswahlen vornehme. Kame jedoch ein anderes Reskript als das ursprünglich vereinbarte, so sind wir jeder weiteren Action enthoben, und nicht wir sind es, die von dem besprochenen Programme zurücktreten. Die Fassung des neuen Reskriptes verlegt nun das Reskript vom 11. September, denn es verlangt, daß der böhmische Landtag den sogenannten Verfassungsstandpunct anerkenne, daß die czechische Nation sich also demüthige; zudem ist dieses Verlangen so schroff gestellt, als ob geradezu gewünscht würde, daß die czechische Nation die Reskriptfassung ablehne. Weiters wird das September-Reskript verlegt durch die Erklärung, daß die Verhältnisse der außer-ungarischen Länder bereits durch die Staatsgrundgesetze gegeben sind, eine Aenderung daher von der Zustimmung beider Reichshälften abhängig gemacht wird; hiemit wäre vom Ausgleich abgesehen und die gesammte Action desselben verfiel. Würde das neugesetzte Reskript an den Landtag gelangen, so müßte derselbe die Reichsrathswahlen ablehnen, Ungarns Einwendungen unberücksichtigt lassen. Wir haben nur noch die Pflicht, zu warnen vor der Meinung, daß, wenn jetzt der Aus-

gleichsaden abgerissen wird, je wieder der Ausgleich aufgenommen werden könne. Die czechische Nation müßte zur früheren starren, bedingungslosen Opposition zurückkehren. Ein Landtag könnte nie wieder zu Stande kommen.

Die „Bohemia“ meldet: Chotel überreichte seine Demission von der Leitung der Statthalterei mit der Bitte, noch im Verlaufe des Monats seiner provisorischen Dienstleistung enthoben zu werden, nachdem die ihm übertragene Mission als beendet anzusehen sein dürfte. Chotel's Wiederernennung zu diplomatischem Dienste (jedoch nicht in Petersburg) ist bevorstehend.

Die russischen Blätter machen aus ihrem Unmuth über die neue Wendung der Dinge in Oesterreich kein Hehl. Ein Moskauer Blatt stellt die Behauptung auf, daß die Vereitelung des czechischen Ausgleichs schon in Salzburg von Andrassy, Ueusi und Wismarck untereinander beschloffen worden sei. Die ungarischen Minister Andrassy und Wenckheim haben sich in die Action eingemischt, wozu sie kein Recht hatten. „In Oesterreich“, sagt der Artikel, „haben die Leidenschaften ihren Gipfelpunct erreicht. Die Thronrede des deutschen Kaisers ist gerade recht gekommen, um dem Schwanken Franz Josef's ein Ende zu machen. Der czechische Ausgleich hätte Germanien seines südböhmischen Vorpostens berauben können. Die Herrschaft Germaniens ist gegenwärtig in Wien so gesichert, wie in München. Oesterreich als unabhängige Großmacht, Oesterreich als selbstständiger Factor des politischen Gleichgewichts in Europa, hat vor der europäischen Diplomatie zu existiren aufgehört.“

Es ist sehr freundlich von dem Moskauer Blatte, daß es plötzlich eine so warme Theilnahme an dem Geschehe Oesterreichs bekundet. Wir sehen jedoch kein Zeichen von Abhängigkeit darin, wenn ein Staat die richtigen Wege einschlägt, um sich selbst und den Frieden Europas zu schützen. Eben der Zorn Rußlands liefert den Beweis, mit welchen Gefahren uns der Föderalismus bedroht hätte.

Gegen Preußen nimmt Rußland jetzt eine Stellung wie früher gegen Oesterreich. Rußland klagt über preussischen Undank, weil sich eine Annäherung zwischen Wien und Berlin vollzogen hat. Es ist glaublich, daß eine Verstimmung zwischen dem russischen und preussischen Hofe eingetreten ist. Auch zu Nordamerika steht Rußland nicht mehr in dem früheren guten Verhältniß, woran Oesterreich freilich keine Schuld trägt. Die Wirksamkeit Oesterreichs concentrirt sich auf die Sprengung der russisch-preussischen Allianz und das ist immerhin ein wichtiges Resultat.

In Paris hatte man am Allerselestage Unruhen befürchtet. In der That war der Friedhof auf Montmartre mit Besuchern überfüllt, die sich begnügten, die Gräber Cavagnac's und Baudin's mit Kränzen zu bedecken. Die Gräber der Communisten waren nicht geschmückt und wenig besucht. — Der Prinz Napoleon hat sich in Corsika angelangt, um sich wieder in den Generalrath wählen zu lassen. — Die „Ind.“ läßt sich melden daß die französische Regierung ein Gesetz vorbereitet, welches die Napoleonen für wahlunfähig und verbannt erklärt. — Thiers hat der allgemeinen Wehrpflicht endlich seine Zustimmung erteilt. — Mehrere Pariser Blätter melden, der Scharschütze der Hauptstadt habe am 30. October mit seinen Gehilfen auf dem Roquette-Platz wieder die fünf Sandsteine angebracht, die das Fundament der Guillotine bilden. Es scheint also, daß die verurtheilten Communisten demnächst executirt werden sollen. — Für Rossel's Strafmilderung haben neue Generalkräthe der Seine eine Petition an Thiers gerichtet. — Die Wahl Contis, des Vertrauten Napoleons zum Generalrath von Corsika, soll annullirt werden. — Der exkaiserliche Prinz ist als ordentlicher Schüler in King's College in London eingetreten.

Das „Journal de Paris“ meldet, Jules Favre werde bald eine rechtfertigende Denkschrift über die Rolle, welche er als Deputirter der Opposition, als Vice-Präsident der Regierung der National-Vertheidigung und Minister des Auswärtigen Amtes der Republik bis zum Frieden von Frankfurt gespielt hat, veröffentlichen. Die Widmung des

Buches lautet: Ten Manen Manin's. General Trochu hat dem Generalrath des Norddeutschen Bundes...

Garibaldi hat ein langathmiges Manifest erlassen, in welchem er seine Politik in der bekannnten...

Das Ministerium Gladstone hat einen neuen großen Sieg errungen. In einer zu London abgehaltenen Volksversammlung...

Das bekannte Mitglied des englischen Parlamentes, Baillie Cochran, hat an die Times ein Schreiben gerichtet...

W. E. London, 2. November.

(Original-Correspondenz.)

Die Königin Victoria befindet sich seit einigen Tagen wieder wohl, und ist vorgestern im Schlosse Balmoral...

Neuestes.

Berlin, 4. November. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt ein Communiqué, worin das...

Entgegenkommen Deutschlands gegenüber Frankreich als ein in den deutschen Interessen und dem freien...

Berlin, 4. November. Die Correspondance de Berlin constatirt in Erwiderung des Journals des Debats...

Bukarest, 4. November. Die Deputirten sind noch immer nicht in hinreichender Anzahl versammelt...

Madrid, 4. November. Der Argus meldet: Die Budget-Subcommission hat den Bericht genehmigt...

Das heute zusammengetretene leitende Sagastisten-Comité beschloß auf den Grundlagen zu beharren...

Amtliches.

(Staatsanwälte.) Se. Majestät hat mit a. h. Entschliessung vom 31. October bei den zu organisirenden...

(Oberrechnungs Rath.) Se. Majestät hat mit a. h. Entschliessung vom 31. October Johann Rónay zum Ober-Rechnungs Rath im Justizministerium ernannt.

(Rundgebung der a. h. Zufriedenheit.) Se. Majestät hat mit a. h. Entschliessung vom 7. October zu gestatten geruht...

(Ernennungen.) Der Justizminister hat beim Rechnungsdepartement seines Ressorts Stefan Hamorsky und Franz Clesdy zu Rechnungsräthen...

Die Schlusssteinlegung im österreichischen Museum.

Wien, 4. November.

Die feierliche Schlusssteinlegung im neuen Gebäude des k. k. Museums für Kunst und Industrie fand heute Vormittags um 11 Uhr statt.

Um 11 Uhr fuhr der Kaiser bei dem Museum vor, an dessen Thor er von dem Curatorium, Erzherzog Rainer, Prinz Hohenlohe...

E. w. Majestät!

Allergnädigster Kaiser und Herr! Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, im Namen des Museums...

Da wandten sich die Blicke zu E. w. Majestät; einem kaiserlichen Entschlusse zufolge wurde das Ballhaus als provisorisches Local übergeben...

Wenige Jahre aber genügt, um die Ueberzeugung zum Durchbruch zu bringen, daß dieses unscheinbare, aber für die Zwecke des Museums unschätzbare Gebäude nicht mehr zureichend sei...

Während der sieben Jahre, welche dieses Museum besteht, ist rastlos und unermüdet gearbeitet worden. Niemand hat sich beirren lassen durch Einflüsse von Außen...

Wie diese Eine Seite der Wirksamkeit des Museums unverkündet vor Augen gehalten wurde, so war der Name des Museums als eines „österreichischen“ für alle Glieder der Anstalt nicht bloß ein Titel...

Kunst und Kunstindustrie bedürfen zu ihrer Entwicklung eines geschichtlichen Bodens, der patriotischen Ueberzeugung...

der als in nigen, welche der Lage war die Kirchenfür... (Vertical text on the right edge of the page)

dem Museum
ratorium,
nlohe, Fürst
inz Traun,
n und in das
Director des
r, an den Kaiser

nd Herr!
zu Theil ge-
Kunstgewerbe-
er die Grün-
sen Schluffstein
ll. Indem ich
egenüber Worte
eiste in jene
1862 und 1863
ründung dieses
eben wurden.
talt, die be-
gerliche Leben
aber nirgend
Museum den
in das der
hes Gebäude,
w. Maje-
ge wurde das
bergeben, ein
Staates, son-
ar.
die Ueberzen-
dieses un-
Museums un-
sei; daß es
ene Kunstge-
er Bibliothek
e Sammlun-
nen würdige
Gebäude, so
dem Museum,
t von E. w.
ses Museum,
künstlerischen
geführt, jetzt
hmliche s
it vater-
le kom-
ses Museum
tet worden.
inflüsse von
durch die
Ziel, welches
st festgesetzt
s durch
rde unver-
Schrift, in
n Leben
von der
reich in
enen Hü-
Nachah-
l aufge-
werthen
ildung des
blos die
mache, son-
Menschen
enschenwür-

it des Mu-
e, so war
erreich-
st blos ein
müht, das
t zu halten
n Kronlän-
ner in den
der Wunsch
zum bereit;
ß einer Zu-
m Bedürfnis-
men. Die
in den ein-
entstanden:
Monarchie
e von Lehr-

ihrer Ent-
riotti-
le, die
dieser
Danbar
e Museum
Auslande
erschieden-
nicht min-

der als in der Presse, vor Allen aber bei Den-
nigen, welche durch den Besitz kostbarer Gegenstände in
der Lage waren, die Zwecke des Museums zu fördern:
die Kirchenfürsten, der Adel und der Bürgerstand folg-
ten dem leuchtenden Beispiele des kaiserlichen Hauses,
das durch leihweise Ausstellung einzelner hervorragender
Gegenstände des kaiserlichen Besitzes erst die Mög-
lichkeit schuf, ein Museum überhaupt zu gründen. Das
österreichische Kaiserhaus war das erste unter allen
Fürstengeschlechtern des Continents, welches zu die-
sem Zwecke die kostbarsten Besitzthümer zur Ver-
fügung stellte. Diese Gegenstände kamen dem Unter-
richte zu Gute, denn das Museum, wie es ist,
ist im Kerne eine Unterrichtsanstalt und ein Bildungs-
institut und wird es auch in Zukunft bleiben. Es
muß sich erweitern und es muß wachsen können in
dem Maße, als die Bedürfnisse des Unterrichtes
wachsen.

Vertrauensvoll legen alle Mitglieder des Museums
auch die Zukunft dieser Anstalt in die Hand E. w.
Majestät und bitten, auch in seiner ferneren Ent-
wicklung dem jungen Institute, im eigentlichsten Sinne,
das Werk E. w. Majestät, Ihr fürsorgendes Auge
und Wohlwollen erhalten zu wollen.

Indem ich bitte, die Festpublicationen, welche aus
diesem feierlichen Anlasse erschienen sind, gnädigst ent-
gegenzunehmen zu wollen, gestatten E. w. Majestät
den Vortrag der Schluffsteinlegungs-Urkunde entgegen-
zunehmen und dieselbe mit Dero Unterschrift zu unter-
zeichnen.

Nachdem die Anwesenden ein stürmisches dreima-
siges Hoch! ausgebracht hatten, unterschrieb der
Kaiser die Bau-Urkunde, nahm die Schluffsteinleg-
ung vor und besichtigte hierauf alle Räume des
Gebäudes.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Aus Buzá im Krassóer Comitáte wird
uns geschrieben: „Vor einigen Tagen wurde hier an
dem 65 Jahre alten Waldhüter Buzán Todor, der
durch 40 Jahre der Cameralherrschaft treu und ehrlich
diente, ein ruchloser Raubmord ausgeführt, welcher
von den eigenen drei Söhnen des Ermordeten ange-
zettelt wurde. Der Thatbestand ist folgender: Die
erwähnten Söhne wußten, daß ihr Vater viel bares
Geld in seiner Wohnung aufbewahre; sie suchten daher
einige überberichtigte Individuen auf, um diese, mit
Hinweis auf die Schätze des Alten, zu bestimmen, die-
sen zu ermorden, wo ihnen nach stattgehabter That das
Geld des Ermordeten zugesichert wurde. Die Räuber
gingen auf den Handel ein, und um des zu Ermor-
denden habhaft zu werden, wurde beschloffen, im Walde
einen Baum zu fällen, in der Voraussetzung, der alte
Buzán werde sich sofort einfänden, um die Wald-
freude in Strafe zu nehmen. Diese Voraussetzung hat sich
denn auch bewährt, denn kaum hatten die Räuber den
Baum gefällt, als auch schon der alte Buzán zur Stelle
war und den Anwesenden ankündigte, daß sie nun
Strafe zahlen müssen. Die Räuber machten keine
Einwendung und forderten den Waldhüter auf, den
Baum nur abzumessen. Während aber dieser mit dem
Zollstabe sich bückte, um die Messung des gefällten
Baumes vorzunehmen, erhielt er von rückwärts einen
Stich mit einem Beile auf dem Kopf, und als er
hierauf sich noch umwenden konnte, traf ihn von vorn
der zweite tödtliche Streich. Während dies im Walde
vorging, plünderten die eigenen Söhne das Haus des
auf ihre Bestellung gemordeten Vaters, so daß die
Räuber, als sie am Abende in das Haus kamen, um die
ihnen versprochene Beute zu holen, nur mehr noch 40
fl. vorfanden, während Personen, welche die Ver-
hältnisse des alten Buzán genau kannten, dessen
Vermögen auf 22—30,000 fl. angaben, wovon ein
großer Theil in Gold und Silber vorhanden gewe-
sen sein soll. — Sobald unser allgemein verehrter
Stuhlrichter, Herr Szivos Lajos, Nachricht von
dem verübten Verbrechen erhalten, machte er sich auf
dem Wege, um der ruchlosen Mörder habhaft zu wer-
den; was seiner Umsicht und Energie auch vollkommen
gelaug, so daß bereits am nächsten Tag, außer den 3
Söhnen des Ermordeten, noch zehn an dem Morde
betheiligte Individuen dem strafenden Mann der
Gerechtigkeit überliefert werden konnten. Gebe Gott,
daß wir im ganzen Lande so treue, pflichteifrige und
energische Beamte, wie Herr Szivos einer ist, hät-
ten, dann würde es um die öffentliche Sicherheit bei
uns bald besser stehen.“

— Es liegt uns das Novemberheft eines
neuen journalistischen Unternehmens vor, das den
Titel „Honi Közlöny“ führt und in Preßburg un-
ter Redaction des am wissenschaftlichen Felde be-
stens bekannten Herrn Samuel Kámorly erscheint.
Unter der Maffe neuer Erscheinungen, die wie
Pilze aus der Erde schießen, ist es wohlthuend, eine
Zeitschrift vor sich zu sehen, die an Gediegenheit des
Inhalts an Mannigfaltigkeit und sonst äußerer Aus-
stattung, nichts zu wünschen übrig läßt. Was den
vortheilhaftesten Eindruck des „Honi Közlöny“ noch er-

höht, ist der Umstand, daß diese Schrift den Beweis
liefert, wie der Vorwurf ein höchst ungerechter sei,
den man der ungarischen periodischen Literatur oft
gemacht hat, und der darin besteht, daß sie nur in
politischen Controversen hervorrage, während die Wis-
senschaftlichkeit und Gründlichkeit sehr wenig Pflege
finde. Wir können unsern geehrten Lesern nur em-
pfehlen, sich durch den Augenschein von dem Gesagten
selbst zu überzeugen, sie werden im „Honi Közlöny“
nicht nur treffende und von vielem Studium zeugende
Reflexionen über innere und äußere Politik, ferner die
interessante Zusammenstellung aller wichtigeren Ereig-
nisse des Tages, sondern auch treffliche Aufsätze über
Volkswirtschaft, Geschichte, Religion und interessante
Daten und Probleme aus den abstracten Wissenschaften
finden. Wir sind vollaus überzeugt, daß diese Schrift
sich Bahn brechen und recht bald zu den gelesensten
des Vaterlandes zählen wird, wozu der populäre
Styl des Ganzen und der geringe Pränumerations-
preis von 2 Gulden jährlich wesentlich beizutragen
geeignet ist.

— Anton Esengery ist, wie die „Reform“
melbet, von einer zwar nicht gefährlichen, doch schmerz-
lichen Krankheit befallen worden und hütet in Folge
dessen seit mehreren Tagen das Bett. Dem genannten
Blatte zufolge ist die Ursache der Krankheit zum nicht
geringen Theile in der aufopfernden Thätigkeit Esen-
gery's zu suchen. Möge uns bald die Nachricht von
der Wiedergenesung unseres geehrten Landmannes zu-
kommen.

— (Eine menschenfreundliche That.)
„Honi“ vernimmt, daß Herr Josef Csánák, dessen
Name überall zu finden ist, wo es gilt, patriotische
oder menschenfreundliche Zwecke zu unterstützen, an die
Witwe Georg Illéssy's ein Schreiben gerichtet,
worin er ihr die Obligationen ihres verstorbenen
Mannes zurückschickt und die hinterlassenen Schulden
deselben als getilgt erklärt. Zu bemerken ist, daß
Frau Illéssy für die betreffenden Beträge gut gestan-
den ist, somit von einer Last befreit wurde, welche die
verwitwete Mutter zweier unmündiger Kinder schwer
bedrückte hätte.

Volkswirtschafts-
und
Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 6. November. (Getreide.)
Trotz des gegenwärtigen Marktes entwickelt sich im
Getreidegeschäfte kein lebhafter Verkehr.

Von oben treffen fortwährend flauere Berichte
ein, unsere Eigener aber wollen sich zu keinen Con-
cessionen verstehen.

Ein regeres Geschäft entwickelte sich blos in
Erste und Mais, für welche volle Preise gerat
bewilligt werden. In allen andern Getreidegattungen
wenig Verkehr.

Arad, 6. November. Spiritus fest, im
Preise unverändert.

Wien, 4. November. (Spiritus.) Wir notiren prompten
Frucht- oder Kartoffelspirituss mit 66 kr., Melassenspirituss mit
65—65 1/2 kr. pr. Grad. Das Geschäft ist schleppend, der Abzug
sehr schwach, da die Destillateure oder sogenannten Conjointen
der hohen Preise wegen nur ihren äußersten Bedarf decken. Die
Preise wurden künstlich in die Höhe getrieben und kennen sich
für die Folge nicht behaupten. Die Getreidepreise geben zurück,
an einen Export ist nicht zu denken. Das Schluffgeschäft ist sehr
vernachlässigt, da fast alle Brennereien der Monarchie im Betriebe
sind und die Käufer auch durch die großen Spiritusvorräthe am hie-
sigen Plage, mit welchen letzteren vorläufig noch gewuchert wird,
von dem Einkaufe abgehalten werden.

Wien, 4. November. (Spiritus.) Wir notiren prompten
Frucht- oder Kartoffelspirituss mit 66 kr., Melassenspirituss mit
65—65 1/2 kr. pr. Grad. Das Geschäft ist schleppend, der Abzug
sehr schwach, da die Destillateure oder sogenannten Conjointen
der hohen Preise wegen nur ihren äußersten Bedarf decken. Die
Preise wurden künstlich in die Höhe getrieben und kennen sich
für die Folge nicht behaupten. Die Getreidepreise geben zurück,
an einen Export ist nicht zu denken. Das Schluffgeschäft ist sehr
vernachlässigt, da fast alle Brennereien der Monarchie im Betriebe
sind und die Käufer auch durch die großen Spiritusvorräthe am hie-
sigen Plage, mit welchen letzteren vorläufig noch gewuchert wird,
von dem Einkaufe abgehalten werden.

Wien, 4. November. (Spiritus.) Wir notiren prompten
Frucht- oder Kartoffelspirituss mit 66 kr., Melassenspirituss mit
65—65 1/2 kr. pr. Grad. Das Geschäft ist schleppend, der Abzug
sehr schwach, da die Destillateure oder sogenannten Conjointen
der hohen Preise wegen nur ihren äußersten Bedarf decken. Die
Preise wurden künstlich in die Höhe getrieben und kennen sich
für die Folge nicht behaupten. Die Getreidepreise geben zurück,
an einen Export ist nicht zu denken. Das Schluffgeschäft ist sehr
vernachlässigt, da fast alle Brennereien der Monarchie im Betriebe
sind und die Käufer auch durch die großen Spiritusvorräthe am hie-
sigen Plage, mit welchen letzteren vorläufig noch gewuchert wird,
von dem Einkaufe abgehalten werden.

Wien, 4. November. (Spiritus.) Wir notiren prompten
Frucht- oder Kartoffelspirituss mit 66 kr., Melassenspirituss mit
65—65 1/2 kr. pr. Grad. Das Geschäft ist schleppend, der Abzug
sehr schwach, da die Destillateure oder sogenannten Conjointen
der hohen Preise wegen nur ihren äußersten Bedarf decken. Die
Preise wurden künstlich in die Höhe getrieben und kennen sich
für die Folge nicht behaupten. Die Getreidepreise geben zurück,
an einen Export ist nicht zu denken. Das Schluffgeschäft ist sehr
vernachlässigt, da fast alle Brennereien der Monarchie im Betriebe
sind und die Käufer auch durch die großen Spiritusvorräthe am hie-
sigen Plage, mit welchen letzteren vorläufig noch gewuchert wird,
von dem Einkaufe abgehalten werden.

Wien, 5. November. Das Sonntagsgeschäft in der
Effectenbörse verlief in gedrückter Haltung, da die Speculation
fürchtet, die morgigen Prolongations-Verhältnisse werden ungün-
stiger sein. Creditactien gaben von 306.— bis 304.70 ab, Anglo-
Austria ermäßigten sich von 261.40 auf 260.80 und Unionbank
von 261.80 auf 261.30. Lombarden hoben sich von 198.80 bis
200.— und waren zu letzterem Course gut behauptet. Ung. Boden-
credit, die gestern ohne jeden realen Grund pouffirt wurden,
lanken heute bei lebhafterm Anzuge auf 133.20 zurück.
Tramway Agnitionen bei 218.—, Ung. Credit, von 132.— bis

130.50 gedrückt, erreichten wieder 132.—. 20-Francstücke hielten
sich bei 9.32 1/2. Türkentafe gingen zu 68.30. Baubank mit 85.30
und Franco-Austria zu 120.20 aus dem Markte. Gesucht waren
Kaschau-Dorberger und bis 189.— bezahlt worden. Commissions-
Bank zu 93.50 gehandelt.

Zum Schluß, um 12 Uhr blieben: Creditactien zu 305.30,
Anglo-Austria 260.80, Lombarden 199.80, Union-Bank 261.50,
20-Francstücke 9.32.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

West, 6. November. Tendenz matt. Weizen
10 kr. billiger. Termine verkehrlos.

Ujancse-Weizen pr. November und
Frühjahr nominell fl. 6.62—65.

Roggen pr. November fl. 3.90—92.

West, 6. November. (Schlachtwiehmärkte.)
Auftrieb 2318 Stück Ochsen. Centner-Preis fl.
32—35.

Telegrafirter Cours
der Staatspapiere in Wien

vom 6. November 1871.

5% Metalliques	57.80
5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—
5% Rational-Anlehen	67.65
1860er Staats-Anlehen	99.50
Bankactien	797.—
Creditactien	304.40
London	116.80
Silber	116.75
K. k. Münz-Ducaten	5.62
Napoleon'd'or	9.34 1/2

Theater.

Arad. Heute Dienstag den 7. November l. J.:
Unter der Direction des Johann Follinus.

Armány és szerelem.
(Kabale und Liebe.)

Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. Uebersetzt von Mehreeren.

Eingefendet.
Allen Kranken Kraft und Genesung ohne
Medicin und ohne Kosten Revalesciere du
Barry von London.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere
du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne
Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-,
Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen-
und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Nerven-, Husten-, Un-
verdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflosigkeit, Schwäche,
Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen,
Ohrenbräunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwang-
erschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus,
Sicht, Weichheit. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Ge-
nesungen, die aller Medicin widerstanden:
Certificat Nr. 48.421.

167 Reusstadt, Ungarn.
Zeit mehreren Jahren schon war meine Verdaunung stets ge-
stört; ich hatte mit Magenübeln und Verstopfung zu kämpfen.
Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genus der
Revalesciere befreit.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

Gesien in Steiermark, Post Wirtfeld, 19. November 1870.
Hochgeehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß be-
stätige ich die gütige Wirkung der Revalesciere, wie sie von
vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche
Mittel hat mich von entsetzlichen Nervenbeschwerden, beschwerlichen
Husten, Blähbals und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre ge-
litten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Staining, pensionirter Pfarrer.

Nachhafter als Fleisch, erparit die Revalesciere bei Erwach-
senen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50,
2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund
fl. 36. — Revalesciere Chocolates in Pulver und in Tabletten
für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50 in
Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen
fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in
Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES &
Comp. Pest, bei Dr. J. Ung. Altenburg, bei Siklay Antal
Alsó-Kubin, bei Kiroter & Schilling, Debreczin, bei Borsos
Ferenca, Földvár, bei Paul Radhera, Nagy-Kanizsa, bei Carl
Lokal, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei G. Bir-
der, Kaschau, bei Carl Boudraschel, Neuhäusel, bei Ignaz Con-
rad, Dedenburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Feld-
lögner, Stuhlweissenburg, bei Georg Diebala, Werschetz, bei
Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und
Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen
Gezenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider,
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

